

INDUAL
WEBENTWICKLUNG · HOSTING
WWW.INDUAL.CH · TELEFON 027 922 90 00
Professionelle Webseiten

Walliser Bote

Heute **Grossauflage** 32 463 Exemplare

SZ CONSULTING
FINANCIAL SERVICES
Joe Zurbriggen
Matthias Fux
Anlageberatung
und Vermögensverwaltung
Bahnhofstrasse 4, 3900 Brig
T 027 922 11 51, www.szconsulting.com

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 922 99 88 | Abonentendienst Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 32 463 Expl.

**Wallis****Comeback**

Roberto Schmidt (CSPO) möchte nach seiner Abwahl vor vier Jahren wieder in den Nationalrat. | **Seite 5**

**Wallis****Jung sein**

Vom Jungsein erzählt das Musical «Forever Young», das unter der Leitung von Kurt Schnidrig steht. | **Seite 12**

**Sport****WM-Angriff**

WM-Bronze und -Silber hat Patrizia Kummer schon. Kommt dieser Tage Gold hinzu? | **Seite 19**

INHALT

Wallis	2 - 17
Traueranzeigen	16/17
Sport	19 - 23
Ausland	24/25
Schweiz	27/30
Wirtschaft/Börse	33
TV-Programme	34
Wohin man geht	35
Wetter	36

Saas-Fee | Schnuppertage in Hotellerie

Blick hinter die Kulissen



Konzentriert. Schnupperlehrling Christof Lauber paniert Camembert. FOTO WB

Berufe in der Hotellerie schmackhaft zu machen. Dies ist das erklärte Ziel des dreitägigen Schnuppercamps in Saas-Fee, an dem 26 Jugendliche teilnehmen.

Während in Saas-Fee den 14- bis 17-Jährigen Zukunftsperspektiven im Tourismus aufgezeigt werden, zeigt sich derweil Markus Schmid, Präsident des Walliser Hotelier-Vereins, besorgt ob dem SNB-Entscheid und stellt einige konkrete Forderungen. | **Seite 7**

Brig-Glis | «New Brigerbad»

Ganz alles läuft noch nicht rund



Alles neu. Das «New Brigerbad» lockt viele Besucher an, auch wenn noch kleinere Mängel bestehen. FOTO ZVG

Das «New Brigerbad» ist wertvoll für die ganze Region. Der Zeitpunkt der Eröffnung kam aus Sicht der Bauherren allerdings zu früh, obwohl dies die Betreibergesellschaft anders sieht.

Trotz einiger Einschränkungen im Bade- und Wellnessbetrieb sei die Eröffnung vor Weihnachten der richtige Entscheid gewesen, so Paul Schnidrig, Direktor der Brigerbad Thermalquellen AG. Er erhalte vorwiegend positive Reaktionen aus der Bevölkerung. | **Seite 2**

Lonza | Infolge der Aufhebung des Mindestwechselkurses

Fitnesskur für Visp



Unter Druck. Die Konkurrenzfähigkeit des Lonza-Werkes in Visp hat sich wegen des harten Frankens auf einen Schlag verschlechtert. FOTO WB

Die Lonza AG hat im letzten Jahr einen Gewinn von 237 Millionen Franken erzielt. Für das Werk Visp ist ein Fitnessprogramm in Arbeit, um die Auswirkungen des harten Frankens abzufedern.

Rund 27 Prozent erwirtschaftet der Konzern in seinem Hauptwerk Visp. Dieses ist von den Währungsturbulenzen stark betroffen. Nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses müsse der Standort alles unternehmen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Aus diesem Grund hat CEO

Richard Ridinger ein Team um Beat In-Albon damit beauftragt, ein ganzes Bündel an Massnahmen zu planen, damit sich Visp auch künftig gegen externe und interne Konkurrenz behaupten kann. Welche Massnahmen das sind, darüber wollte Ridinger keine Angaben machen. Beim letzten solchen Fitnessprogramm namens «Visp Challenge» wurden Arbeitszeiten verlängert und es kam auch zu einer Entlassungswelle. Ähnliches ist nun erneut zu erwarten. Denn «Visp Challenge» wurde ins Leben gerufen, um der Frankenstärke zu begegnen. Es war damals das gleiche Problem, wie es heute besteht. | **Seite 3**

KOMMENTAR

Der Wind wird rauer

Die Lonza AG hat im letzten Jahr satte Gewinne erzielt. Nicht weniger als 237 Millionen Franken blieben unter dem Strich in der Kasse. Ein guter Teil davon fließt in Form von Dividenden an die Aktionäre. Pro Aktie werden 2.50 Franken überwiesen. Das freut die Besitzer des Konzerns. Was auch ein Grund dafür ist, dass sich die Lonza-Aktie dem gestrigen Negativtrend an der Börse entziehen konnte. Der SMI verlor 2,1 Prozent, die Lonza-Valoren schossen um 3,8 Prozent in die Höhe. Eigentlich wäre alles in Butter. Wenn da nicht die Misere mit den neuen Wechselkursen wäre. Global gesehen trifft die Aufhebung des Mindestkurses den Lonza-Konzern nicht allzu schlimm. Denn der in Franken erzielte Umsatz beschränkt sich auf rund 11 Prozent. Dieser wird in Visp generiert, wo immer noch rund 40 Prozent aller Umsätze in Franken abgerechnet werden. Und diese sind auf einen Schlag 20 Prozent weniger wert als noch vor einigen Tagen. Konkret bedeutet dies, dass Visp auf einen Schlag weniger wettbewerbsfähig ist. Und zwar sowohl gegenüber der externen als auch gegenüber der internen Konkurrenz, also den Lonza-Fabriken im Ausland. Richard Ridinger hat deshalb ein Bündel an Massnahmen angekündigt, um den Standort Visp wettbewerbsfähiger zu machen. Das letzte solche Fitnessprogramm hiess «Visp Challenge». Dieses brachte einschneidende Massnahmen mit sich. Mit solchen ist in Visp erneut zu rechnen. Der Wind im Werk Visp wird mit Sicherheit schon bald rauer. **Werner Koder**

Walliser Bote

Der «Walliser Bote» berichtet täglich über das lokale und weltweite Sportgeschehen.

Wenn Sie informiert sein wollen!



9 771660 065005

SNB-Entscheid | Eine Woche danach

Grosse Betroffenheit

WALLIS | Nach dem SNB-Entscheid vor einer Woche lösen sich die Branchenvertreter langsam aus der Schockstarre und stellen Forderungen. Auch der Walliser Hotelierversband.

Der SNB-Entscheid betrifft die gesamte Schweizer Wirtschaft. Markus Schmid, Präsident des Walliser Hotelierversbands (WHV), stellt aber fest: «Für die Tourismusbranche mit Hotellerie und Gastronomie ist der Entscheid aber besonders schmerzhaft.» Denn bereits jetzt seien die Konsequenzen zu spüren. Nicht wenige Gäste haben bereits Buchungen storniert. Vor allem Reisegruppen hätten empfindlich und unmittelbar auf die Aufhebung des Euro-Mindestkurses reagiert, so Schmid. «Für viele Unternehmen, die mit ihrer Belegschaft einen Ausflug oder eine Tagung geplant hatten, ist die sofortige Verteuerung kaum verkraftbar.»

«Kein Image-, sondern ein Kostenproblem»

Doch wie sollen die Hoteliers auf diese neue Situation reagieren – etwa mit Preissenkungen? «Kurzfristig kann man natürlich versuchen, dem Gast entgegenzukommen», so der WHV-Präsident, «aber das ist sehr situationsbedingt». Und auf längere Sicht sei dies ohnehin keine Lösung. In einer Stellungnahme fordert der Hotelierversband deshalb, den Wechselkurs von 1.10 Franken bis 1.15 Franken pro Euro anzustreben. Wie genau das gehen soll, will man den Nationalbankern überlassen. Auf kantonaler Ebene erwarten die Hoteliers jedenfalls Unterstützung. Zum Beispiel konkrete Verkaufsanstrengungen der touristischen Organisationen, wie beispielsweise Valais/Wallis Promotion, die sich laut Schmid vor allem ums Marketing kümmern. «Wir haben aber kein Image-, sondern ein Kostenproblem.» Zudem hofft Schmid, dass das Geld des vom Grossen Rat beschlossenen Tourismusfond sinnvoll verteilt wird. Und auch die Walliser Kantonalbank (WKB) müsse «tourismusfreundlicher» werden – etwa mit der Vergabe zinsloser Darlehen. «Ich habe ein sehr gutes Gefühl, dass uns der

Kanton unterstützten wird.» Volkswirtschaftsdirektor Jean-Michel Cina sei sich der Lage bewusst – was seine heftige Reaktion auf den SNB-Entscheid übrigens auch deutlich machte.

Sensibler Bereich

Der Hotelierversband fordert aber auch konstruktive Gespräche mit den Sozialpartnern des L-GAV (Gesamtarbeitsvertrag des Schweizer Gastgewerbes). Die Verhandlungen dürften indes kompliziert werden. Zum einen, weil beispielsweise die Mindestlöhne für die ganze Schweiz gelten. Regionale Anpassungen sind also zurzeit nicht möglich. «Ein Tellerwäscher in Genf verdient heute gleich viel wie sein Kollege in Ausserberg», meint Schmid, der damals die Einführung dieses gesamtschweizerischen Lohnmassstabs kritisierte. Zum anderen wird es schwierig, was die Flexibilität bei den Arbeitszeiten betrifft. Aufgrund der langen Präsenzzeiten in der Hotelbranche erweise sich das Mittel der Kurzarbeitszeiten als kompliziert. Der WHV-Präsident weiss aber auch, dass man sich bei allfälligen Lohndebatten in einem sehr sensiblen Bereich befindet: «Es geht in keinsten Weise darum, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Wir müssen aber Lösungen finden, damit die Betriebe wirtschaftlich überleben und Arbeitsplätze erhalten werden können.» Wird man also künftig auf billigere, nicht ausgebildete Arbeitskräfte zurückgreifen, um die erheblichen Personalkosten (40 bis 50 Prozent der Betriebskosten) zu senken? «Auf keinen Fall», so Schmid, «mehr denn je braucht unsere Branche Qualität.» Genau gleich, wie man auf ausländische Mitarbeiter angewiesen sei, zumal in der Schweiz praktisch keine Zimmermädchen oder Casseroliers mehr zu finden seien. Was die ausländischen Arbeitskräfte betrifft, ist bereits der nächste Dämpfer für die Gastro- und Hotelleriebranche in Sicht – die Kontingente des Masseneinwanderungsgesetzes. Angespannt schauen die Walliser Touristiker nach Bern, wo der Bundesrat demnächst über eine Vorlage befindet. WHV-Präsident Markus Schmid sieht im geplanten Gesetz eine «riesen Gefahr».

dab



Besorgt. Markus Schmid, Präsident des Walliser Hotelierversbands.

FOTO ZVG

Tourismus | Dreitägiges Schnuppercamp in Hotelleriebetrieben

«Gute Karrierechancen»



Geübte Hand. Die 14-jährige Thunerin Carol Schwendimann erhält während drei Tagen Einblicke in einen Restaurationsbetrieb. FOTOS WB

SAAS-FEE | 26 Jugendliche tauchen im Gletscherdorf während drei Tagen in den Hotelleriealltag ein. Ein Besuch vor Ort.

Von der Jugendherberge «wellness Hostel4000» bis zum 18-Gault-Millau-Punkte-Gourmettempel «Fletschhorn». Dies ist die Spannweite der 13 Betriebe, die sich am Schnuppercamp 2015 von «hotelleriesuisse» beteiligen und dem Nachwuchs die Berufswelt des Tourismus schmackhaft machen wollen. Seit 2006 existiert das Projekt der Schnuppercamps und das Interesse scheint ungebrochen. Das alle paar Jahre stattfindende Camp wird dieses Jahr in Saas-Fee durchgeführt. In den Jahren zuvor konnte es schon in Lugano, Engelberg oder Adelboden angeboten werden. 26 Jugendliche aus verschiedensten Regionen der Schweiz erhalten während drei Tagen einen Einblick hinter die Kulissen der Hotellerie eines Tourismusortes. Über 80 hatten sich beworben. Die zwischen 14- und 17-Jährigen schnuppern in den vier Bereichen Koch/Köchin, Hotelfachmann/Hotelfachfrau, Restaurationsfachmann/Restaurationsfachfrau und Kaufmann/Kauffrau.

Den Unkenrufen zum Trotz

«Das Ziel ist, den jungen Leuten aus den Schweizer Städten die Möglichkeit zu geben, die Berghotellerie kennenzulernen», sagt Patrick Bérod, Direktor des Walliser Hotelierversbands. Allen Unkenrufen zum Trotz, die von einem nachlassenden Interesse der Jugend in touristischen Berufen zu wissen glauben, sieht Bérod durchaus ein Potenzial für seinen Berufszweig. Das Grundinteresse ist da. Von alleine wird es jedoch nicht geweckt. «Wir müssen der Jugend aufzeigen, wie attraktiv ein Beruf im Hotelgewerbe ist und wie wichtig diese Betriebe für einen funktionierenden Tourismus sind», meint Elian Schmid, die Projektleiterin des Schnuppercamps, und fügt hinzu: «Vor allem die guten Karrierechancen müssen den jungen Leuten noch viel mehr aufgezeigt werden.» So könne aus einem Koch nach einigen Jahren problemlos, ohne Bildungshürden, ein Hoteldirektor werden.

Rund ein Drittel Erfolgsquote

Es sind motivierte Jugendliche, die an diesen Tagen in den verschiedenen Betrieben in Saas-Fee im Einsatz sind. Dies findet auch Jonas Bumann, Direktor des «Saaserhofs», der am liebsten die beiden ihm zugewiesenen Schnupperlehrlinge für seinen Betrieb rekrutieren möchte und erfreut ist, den jungen Leuten eine berufliche Perspektive aufzeigen zu können. Das von «hotelleriesuisse» und dem Walliser Hotelierversband lancierte sowie vom Kanton Wallis unterstützte Förderungsprogramm wird von den Teilnehmenden positiv bewertet. So gewinnt auch der Berufswunsch durch den Einblick klarere Konturen. Die Bernerin Carol Schwendimann, die als Restaurationsfachfrau schnuppert, hat sich beispielsweise den Betriebsalltag viel stressiger vorgestellt. «Der Stress ist für mich kein Problem», sagt sie mit einem charmanten Lächeln und bereitet mit geübter Hand schon den nächsten Tisch für kommende Gäste vor. Der 14-Jährigen aus Thun gefällt vor allem das Zusammenarbeiten mit Menschen.

«Die Erfolgsquote des Projektes ist von Jahr zu Jahr verschieden», sagt Elian Schmid. Im Durchschnitt lassen sich nach den drei Schnuppertagen zwischen 25 und 40 Prozent auf eine Lehre im Hotelleriebereich ein. So kann sich auch Claudia Burren aus Rüfenacht durchaus eine Lehre als Köchin vorstellen. Jedoch eher in einem Betrieb wie einem Altersheim. Bevor sich die 14-Jährige entscheidet, will sie trotzdem noch als Floristin schnuppern gehen.

azn



Anna Näf

«Besonders gefällt mir der Kontakt mit den Leuten. Die verschiedenen Einblicke in die Hotellerie waren sehr spannend»



Claudia Burren

«In der Küche des «Schweizerhofs» konnte ich viel Neues lernen. Den ganzen Tag über zu stehen, ist jedoch auch ganz schön anstrengend»



Christof Lauber

«Unbedingt will ich eine Lehre im Gastronomiebereich ins Auge fassen. Der Zeitdruck in der Küche ist für mich wie ein Adrenalinkick»